

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commananten
1 Mk. 5 Pf



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 278.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. November 1886.

7. Jahrg.

Die Eröffnung des Reichstages

erfolgte am Donnerstag Mittag 12 Uhr im weißen Saal des königl. Schlosses zu Berlin durch den Staatsminister v. Boetticher. Dem feierlichen Akt, dem etwas über 60 Reichstags-Abgeordnete, unter denen die Mitglieder der deutschkonservativen Fraktion verhältnißmäßig am zahlreichsten erschienen waren, beiwohnten, war ein Gottesdienst für die evangelischen Bundesrathsmitglieder und Reichstagsabgeordneten im Dom, für die katholischen in der St. Hedwigskirche vorhergegangen. Die Thronrede hat folgenden Wortlaut: Geehrte Herren!

Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, den Reichstag im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen.

Die wichtigste Aufgabe, welche den Reichstag beschäftigen wird, ist die Mitwirkung bei der ferneren Sicherstellung der Wehrkraft des Reichs.

Durch das Gesetz vom 6. Mai 1880 ist die Friedenspräsenzstärke des Heeres bis zum 31. März 1888 festgestellt worden. Der Bestand unseres Heeres bedarf daher der Erneuerung seiner gesetzlichen Grundlage. In der Armeeliege die Gewähr für den dauernden Schutz der Güter des Friedens, und wenn auch die Politik des Reichs fortgesetzt eine friedliche ist, so darf Deutschland doch im Hinblick auf die Entwicklung der Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten auf eine Erhöhung seiner Wehrkraft und insbesondere der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke nicht länger verzichten. Es wird Ihnen eine Gesetzentwurf zugehen, nach welcher diese Heeresvermehrung bereits mit dem Beginn des neuen Etatsjahres eintreten soll. Seine Majestät der Kaiser hegt in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen die Zuversicht, daß die Nothwendigkeit dieser im Interesse unserer nationalen Sicherheit unabwieslichen Forderung auch von

der Gesamtheit des deutschen Volkes und seiner Vertreter mit voller Entschiedenheit anerkannt werden wird.

Eine zweite Vorlage, welche Sie beschäftigen wird, betrifft die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine. Das Bedürfnis dieser Fürsorge ist bereits früher anerkannt worden. Die verbündeten Regierungen glauben nunmehr auf das Zustandekommen dieses Gesetzes um so sicherer rechnen zu dürfen, als die neue Vorlage den hinsichtlich einzelner Modalitäten im Reichstag geäußerten Wünschen wesentlich entgegenkommt.

Bei der Bemessung der durch diese Vorlagen bedingten Mehrkosten, wie des im Reichshaushalts-Etat veranschlagten Ausgabe-Erfordernisses überhaupt sind die Rücksichten auf die finanzielle Lage nicht außer Acht gelassen. Gleichwohl wird sich eine Erhöhung der Matrikularbeiträge und der im Wege des Credits bereit zu stellenden Mittel nicht vermeiden lassen. Neben der durch die Verstärkung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande gebotenen Vermehrung der Ausgaben und den auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Mehraufwendungen auf dem Gebiete der Reichsschuld und des Pensionswesens, bedarf ein bedeutender Ausfall an Zucksteuer aus dem Vorjahre der Deckung.

Unter diesen Umständen dauert das dem Reichstag wiederholt dargelegte Bedürfnis einer anderweitigen Vertheilung der Lasten durch Vermehrung der indirekten Steuern nicht nur fort, sondern dasselbe wird infolge der Erhöhung der Matrikularumlagen noch dringlicher empfunden werden als bisher. Gleichwohl haben die verbündeten Regierungen aus den vom Reichstag über ihre bisherigen Steuervorlagen abgegebenen Voten den Eindruck gewinnen müssen, daß ihre einstimmige Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung in

der Art der Beschaffung des öffentlichen Geldbedarfs von der Mehrheit der Bevölkerung und der Vertretung derselben zur Zeit nicht in dem Maße getheilt wird, daß übereinstimmende Beschlüsse der beiden gesetzgebenden Körperschaften des Reichs mit mehr Wahrscheinlichkeit wie im Vorjahre in Aussicht genommen werden könnten.

In der Erwägung, daß die Regierungen kein anderes Interesse haben, als das der Nation, verzichtet Seine Majestät der Kaiser darauf, die eigene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der bisher vergebens erstrebten Steuerreform von neuem zur Geltung zu bringen, so lange das Bedürfnis nicht auch im Volke zur Anerkennung gelangt sein und bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden haben wird.

Die Weiterführung der auf Grund der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 in Angriff genommenen sozialpolitischen Gesetzgebung liegt Seiner Majestät dem Kaiser und seinen hohen Bundesgenossen unablässig am Herzen. Mögen auch einzelne Bestimmungen der über die Kranken- und Unfallversicherung erlassenen Gesetze verbesserungsfähig sein, so darf doch mit Genugthuung anerkannt werden, daß die Wege, welche das Deutsche Reich auf diesem Gebiete, anderen Staaten voran, zuerst beschritten hat, sich als gangbar erweisen und daß die neuen Einrichtungen im allgemeinen sich bewähren. Die nächste Aufgabe für die Entwicklung dieser Einrichtungen besteht darin, die Wohlthaten der Unfallversicherung auf weitere Kreise der arbeitenden Bevölkerung zu erstrecken. Zu diesem Zweck werden Ihnen zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Der eine regelt die Unfallversicherung für die Seeleute, der andere für die bei Bauten beschäftigten Arbeiter, soweit dieselben von der bisherigen Gesetzgebung noch nicht erfaßt worden sind. Erst wenn die Unfallver-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was soll der alberne Streit?“ fragte Madame Reichert scharf. „Mir scheint, es werden nur Vorwände gesucht, um uns beleidigen zu können; da darf ich wohl mit Recht mich über Selbstsucht und Undank beklagen. Wir räumen das Feld, es ist keine besondere Annehmlichkeit, mit den eigenen Kindern in Streit und Hader zu liegen, und dem elenden Geschwäh in dieser Stadt wollen wir auch aus dem Wege gehen.“

„Das ist unser fester Entschluß,“ nickte ihr Gatte. „Wir wollen nur so lange warten, bis der Prozeß gegen Dornberg zu Ende ist. Ich muß ja darin als Zeuge auftreten, sonst wären wir wohl längst über alle Berge. Die Sache kommt glücklicherweise in den nächsten Tagen zur Verhandlung, mit der Verurtheilung Dornberg's wird sie zu Ende sein.“

„Ich hege noch immer die stille Hoffnung, daß das Geld gefunden werden wird,“ sagte Leonie schüchtern. „Vielleicht gesteht Dornberg, wo er es versteckt hat, er muß ja nun einsehen, daß er mit dem Leugnen nicht mehr durchkommt.“

„Das sind vergebliche Hoffnungen,“ erwiderte Reichert, der in der Mitte des Zimmers stehen geblieben war und mit spöttischer Miene das edige Haupt schüttelte; „man darf es nun wohl als eine feststehende Thatsache annehmen, daß Dornberg das Geld vernichtet hat.“

„Aus purer Rachsucht?“ spottete Menzel.

„Ja, weil er uns die Schuld der Auflösung seiner Verlobung beimaß.“

„Diese Beschuldigung wird wohl auch begründet gewesen sein!“

„Und wenn sie es war, berechtigt das Dich, eine Anklage gegen uns daraus zu schmieden?“ fragte Madame, das Haupt trotzig erhebend, während ihre langen, dünnen Finger auf der Tischdecke einen Marsch trommelten. „Es war unsere Pflicht, der bethörten Frau die Augen zu öffnen und ihr den wahren Charakter dieses Mannes zu zeigen, der nur auf ihr Vermögen speculirte.“

„Das thut Sonnenberg wohl nicht?“ fragte Menzel ironisch.

„Sonnenberg?“ erwiderte die Stadträtin scharf. „Wißt Du Dich nun auch an diesem Herrn reiben?“

„Wahrhaftig nicht, es würde nichts Vernünftiges dabei herauskommen! Mir ist dieser Herr sehr gleichgültig, nur soll er mir drei Schritte vom Leibe bleiben, denn wenn ich einmal mit ihm aneinandergerathe, dann bekomme ich Dinge zu hören, die ihm gewiß nicht angenehm sind.“

„Was hast Du gegen ihn?“ fragte der Stadtrath, sich aus seiner nachlässigen Stellung langsam emporrichtend.

„Ich kann Dir nur raten, Deine Schwester vor ihm zu warnen!“

„Sapperment, eine solche Warnung muß begründet werden!“

„Ich habe keine Beweise, aber ich gebe Dir mein

Wort darauf, dieser Sonnenberg ist nichts weiter, als ein geriebener Abenteurer.“

„Es ist leicht, aber keineswegs ehrenhaft, einen Abwesenden zu beschimpfen,“ sagte Madame Reichert scharf und schneidend, indem sie sich erhob und zur Thür des anstößenden Zimmers schritt, die sie hastig öffnete, „darf ich zum Kaffee bitten?“

„Freilich, es ist sehr leicht gesagt,“ fügte die Stadträtin mit einem trockenen höhnischen Lächeln hinzu. „Du scheinst ja den geriebenen Abenteurer sehr genau zu kennen! Ich hoffe, wenn Du mit Herrn Sonnenberg in unserem Hause zusammenkommst, so wirst Du Rücksicht darauf nehmen, daß er unser Hausfreund ist.“

„Natürlich, ich muß diese Rücksicht ja auch in meinem eigenen Hause nehmen,“ erwiderte Menzel, während er sich neben seiner Frau niederließ, deren halb warnenden, halb bittenden Blick er nicht beachtete. „So lange er selbst mir aus dem Wege geht, hat er von mir nichts zu befürchten, aber kreuzt er einmal meinen Weg, dann sage ich ihm mit dünnen Worten, wie ich über ihn denke. Oder glaubt Ihr denn, ich wisse nicht, daß feinnetwegen Dora Winkler gezwungen worden ist, die Verlobung mit Dornberg zu lösen?“

„Bitte um Entschuldigung, von einem Zwang ist da keine Rede gewesen,“ sagte der Stadtrath, emsig in seiner Tasse rührend; „aus freien Stücken hat Dora ihm den Laupafß gegeben. Indessen alle diese Geschichten gehen uns nichts an, Dora hat darüber wohl allein zu bestimmen, selbst ich, ihr Bruder, verzichte darauf, ihr in dieser heiklen Angelegenheit einen Rath zu ge-

sicherung der Arbeiter hierdurch in einem weiteren erheblichen Maße der Durchführung näher gebracht sein wird, kann dazu übergegangen werden, auf der Grundlage der neu geschaffenen Organisationen den arbeitenden Klassen ein entsprechendes Maß der Fürsorge auch für den Fall des Alters und der Invalidität zuzuwenden. Zur Erreichung dieses Zieles aber werden Aufwendungen aus Reichsmitteln erforderlich werden, welche bei unserer derzeitigen Steuer-gesetzgebung nicht verfügbar sind.

In voller Würdigung der Bedeutung des Handwerkerstandes für die allgemeine soziale Wohlfahrt sind die verbündeten Regierungen mit Interesse den Bestrebungen gefolgt, durch welche das deutsche Handwerk seine korporativen Verbände zu stärken und seine wirtschaftliche Lage zu heben trachtet. Ueber die Wege, welche die Gesetzgebung in der Richtung einzuschlagen hat, Erwägungen, welche zur Zeit noch nicht zum Abschluß gelangt sind, welche aber die Aussicht eröffnen, daß es gelingen werde, zu einem den berechtigten Interessen dieses Standes entsprechenden Ergebnisse zu kommen.

Die gefeßlich vorgeschriebene Revision des Servistarsifs und der Klasseneinteilung der Orte ist in der letzten Session des Reichstages nicht mehr zum Abschluß gekommen. Die darauf bezügliche Vorlage wird Ihnen daher aufs Neue zur Beschlußfassung zugehen.

Auch der in der vorigen Session nicht zur endgültigen Beratung gelangte Gesetzentwurf über die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wird alsbald wieder eingebracht werden.

Der Reichstag hat seinen auf eine Ermäßigung der Gerichtsgebühren und eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte gerichteten Wünschen wiederholt Ausdruck gegeben. Die angestellten Ermittlungen haben, abgesehen von einzelnen Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes über die Werthfestsetzung, das Bedürfnis einer Aenderung der bestehenden Gerichtskostenätze nicht erkennen lassen. Dagegen theilen die verbündeten Regierungen die Ansicht, daß die Gebührenordnung für Rechtsanwälte ohne Beeinträchtigung der berechtigten Interessen dieses Standes in einigen Ansätzen eine Ermäßigung erfahren kann. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Beziehungen des Deutschen Reichs zu allen auswärtigen Staaten sind freundlich und befriedigend. Die Politik Seiner Majestät des Kaisers ist unausgesetzt dahin gerichtet, nicht nur dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, sondern auch für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß im Rathe Europas zu verwerthen, welcher der deutschen Politik aus ihrer bewährten Friedensliebe, aus dem durch diese erlangten Vertrauen anderer Regierungen, aus dem Mangel eigener Interessen an schwebenden Fragen und insbesondere aus der engen Freundschaft erwächst, welche Se. Majestät den Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet. —

Hierauf brachte der bisherige Präsident des Reichstages, v. Wedell-Piesdorf, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November. Se. Maj. der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittages den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing den General der Cavallerie, Grafen von der Goltz, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts von Wilmowski und hatte später eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork.

* Nach einer Meldung der „Times“ möchte Rußland gern seine schiefe Stellung in Bulgarien verlassen und hat diesehalb Vorschläge für eine Mediation in Berlin gemacht. Der Czar ist geneigt, diejenige Lösung der bulgarischen Frage anzunehmen, welche Kaiser Wilhelm ihm empfehlen würde.

* In der vergangenen Nacht wurde der vor der Reichsdruckerei stehende Militärposten von vier bis fünf Strolchen insultirt. Der Posten verhaftete einen derselben, welchen die Uebrigen zu befreien suchten. Als der Verhaftete floh, schoß der Posten und verwundete denselben am Unterschenkel.

* Der Redacteur der demokratischen „Eberswalder Zeitung“ wurde wegen Beleidigung von Mitgliedern des Eberswalder patriotischen Vereins mit 300 Mark Geldbuße event. 30 Tagen Gefängniß bestraft.

* Die königliche Regierung zu Düsseldorf hat die Landrathskämter ihres Bezirkes neuerdings beauftragt, den Vorständen der Krieger-, Schützen-, Gesang-, Turner- und ähnlichen Vereine mitzuthellen, daß zur Abhaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten an Tagen, welche nicht zu den generell freigegebenen gehören, grundsätzlich keine Erlaubniß erteilt werden würde. In den Städten über 10 000 Seelen sind jene freigegebenen Tage: die drei Carnevalstage, der Ofter-Montag, der zweite Weihnachtstag, der zweite Sylvester-Abend, der Königsgeburtstag, der 2. September (Sedantag). Außerdem darf während der Kirrnes an höchstens drei Tagen getanzt werden!

* Aus Sofia wird als russischer Throncandidat jetzt Prinz Alexander von Oldenburg genannt, der eben über Berlin nach Paris gereist ist. — In Bulgarien will man nicht eher wählen, als bis die Union sanctionirt ist, und da Italien verlangt, daß der Fürst von der jetzigen Sobranje gewählt werde, welche der Czar nicht anerkennt, so ist die Lösung noch in weiter Ferne. — Eine Specialbesuche der „Wostischen Zeitung“ aus Sofia meldet die Verhaftung von 40 Schülern der Junkerschule, welche Aufruhr anstiften, die Minister und Regenten verhaften, nöthigenfalls tödten wollten. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

* Die 1. Plenar-Sitzung des Deutschen Reichstags eröffnete Abg. von Wedell-Piesdorf (deutschcons.) als Präsident der versammelten Session nach 2 1/2 Uhr und ernannte zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Graf von Kleist-Schmenzin (deutschcons.), Dr. Porck (Centr.), Dr. Bürlin (nat.-lib.) und Gernes (deutschcons.). Eingegangen sind der Etat, das Gesetz,

betr. die Erhebung einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und der Marine, die Vorlage, betr. die Revision des Servistarsifs und der Gesetzentwurf, betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres. Der zunächst vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 197 Mitgliedern, somit die Beschlußfähigkeit des Hauses. Präsident von Wedell-Piesdorf beräumt die nächste Sitzung behufs Wahl des Präsidiums auf Freitag 2 Uhr an.

Leipzig, 25. Novbr. Im Diätenproceffe des Fiscus gegen die Abg. Dirichlet und Hasenclever beschloß das Reichsgericht unter Vorsitz des Präsidenten Simson nach fünfständiger Berathung die Verwerfung der Revision! Die Entscheidungen der Oberlandesgerichte wurden somit vollständig gebilligt. — Das Reichsgericht verurtheilte den Redacteur Prohl wegen Verbrechen des vollendeten Landesverraths in ideler Concurrenz mit Verurtheilung zu 9 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß Prohl Unteragent Sarauw's war und von demselben ein monatliches Gehalt von 150 Mk. bezog, daß er ferner eine Menge Mittheilungen über Torpedowesen, Seeminen, Hafenperrren, Mobilmachungspläne, Gefechtsfähigkeit und Seetüchtigkeit von Kriegsschiffen an Sarauw geliefert hat, welcher dieselben zur Kenntniß der französischen Regierung gebracht hat, wodurch das Wohl des deutschen Reiches intensiv geschädigt wurde.

Halle a. S., 23. November. Daß über einen Soldaten im stehenden Heere der Concurrs eröffnet wird, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Ein solcher Fall liegt aus dem benachbarten Teuchern vor, woselbst über das Vermögen eines Schuhmachers, welcher in Merseburg dient, jetzt in einer solchen Weise gerichtlich erkannt ist.

Geschichtliche Erinnerungen.

27. November 1701 Celsius geb. — 1814 die Schnellpresse zuerst bei dem Druck der „Times“ angewendet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. November.

* Bei der am 18. huj. vom Wahlverbanne der größeren ländlichen Grundbesitzer des Kreises Hirschberg vollzogenen Ersatzwahl ist an Stelle des Gutsbesizers Kornehl, bisher in Neu-Kemnitz, Se. Durchlaucht der Rittergutsbesitzer Prinz Heinrich XXVIII. Reuß-Stonsdorf als Kreisrath-Abgeordneter auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1888 neugewählt worden.

* Herr Stadtrath a. D. Toepler, welcher es mit Rücksicht auf seine Gesundheit abgelehnt hat, das von ihm während nahezu zweier Decennien verwaltete Amt des Vorsitzenden des Dramatischen Vereins noch weiter zu übernehmen, ist in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste von dem genannten Verein zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Die zweite Sitzung des „Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge“ in diesem Winter wurde vom Herrn Oberamtmann Längner als dem Vorsitzenden eröffnet und geleitet, der zunächst die Mitglieder ersuchte, etwaige Anträge an den Central-

ben. Wohin gedenkt Ihr Euch zu wenden, wenn Ihr diese Stadt wirklich verlassen wollt, Papa?“

„Hm, wahrscheinlich nach London.“

„Zu dem Wollhändler?“ fragte Menzel, der sich noch immer in gereizter Stimmung befand. „Wie uns Louise in Wien versicherte, soll er ein schäbiger, hochmüthiger Geizhals geworden sein.“

„Louise sollte vor der eigenen Thüre lehren,“ warf die Stadtrathin ein.

„Es geht ihr sehr schlecht,“ sagte Leonie. „Ihr Mann hat den besten Willen, aber er kann nicht mehr auf einen grünen Zweig kommen, und was seine Agenturen einbringen, reicht kaum hin, um trockenes Brot zu kaufen.“

„Da läßt es sich ja begreifen, daß sie Eugenie in London beneidet,“ spottete die Stadtrathin, „der Neid unter Geschwistern ist der gehässigste, den man sich denken kann.“

„Ob Eugenie so sehr zu beneiden ist, möchte ich auch bezweifeln,“ erwiderte Leonie, „sie hat im Hause ihres Mannes ihren Willen nicht.“

„Wir werden uns davon überzeugen,“ sagte ihre Mutter kühl, „wahrscheinlich liegt die Schuld an ihrer eigenen Schwäche.“

„Nun natürlich, Du wirfst den Wollack schon mürrisch klopfen,“ spottete Menzel, „aber sieh' Dich nur vor, Du könntest an den Unrechten kommen!“

Ein zornsprühender Blick traf ihn aus den stahlgrauen Augen, aber er ließ sich auch dadurch nicht zurückreden; es hatte sich so viel Groll in seinem In-

nern angeammelt, daß es ihm ganz unmöglich war, ihn noch länger zurückzudrängen.

„Du glaubst vielleicht, wir würden auf seine Gnade angewiesen sein?“ fragte Reichert scharf. „Das wäre ein Irrthum, wir reisen nicht mit leeren Händen hinüber. Wenn ich auch Alles, was ich selbst noch besaß, meinen Gläubigern überließ, so war ich doch nicht verpflichtet, ihnen auch den Schmutz und die Ersparnisse meiner Frau vor die Füße zu legen. Ueberdies werde ich mich drüben nach einer Stelle umsehen, die ich mit meinen Kenntnissen und meiner Arbeitskraft wohl auch finde; die Absicht, unsern Kindern zur Last zu fallen, liegt uns sehr ferne.“

„Und aufrichtig gesagt, möchte ich lieber heute als morgen abreisen,“ fügte seine Frau hinzu.

„Sobald der Proceß beendet ist, beginnen wir mit den Vorbereitungen, die ja rasch getroffen sein werden. Meine Geschäftsangelegenheiten hier wird Heinrich wohl erledigen, ich kann mich ohnedies nicht mehr darum kümmern, seitdem einige Gläubiger mir beleidigende Grobheiten gesagt haben. Der Baron von Basse ist noch der Beste unter ihnen, und er verliert doch am meisten!“

„Der Baron von Basse hat mir einen recht berben Brief geschrieben,“ sagte der Stadtrath, „er kann nicht begreifen, daß nur zehn Procent in der Masse stecken sollen.“

„Das ist es ja, was Niemand begreifen kann,“ warf Menzel ein.

„Sind mir selbst denn nicht auch vierzigtausend Thaler gestohlen worden?“ fuhr Reichert auf.

„Daß doch die Narren schwätzen,“ beruhigte seine Frau ihn, „wir können ihnen den Mund nicht stopfen.“

„Leider nicht,“ erwiderte Menzel sich erhebend. „Giebt es nun noch etwas zu berathen, oder kann ich in diesem Kreise entbehrt werden? Ich habe in der Stadt noch Geschäfte —“

„Dann nimm mich mit,“ unterbrach der Stadtrath ihn, „ich habe eine kleine Privatberathung mit einigen Colleger über städtische Angelegenheiten. Du erlaubst doch, Mama?“

„Wir werden Euch nicht vermissen,“ antwortete sie sarkastisch. „Aber ich möchte vorher noch ein Wort mit Dir reden, Heinrich.“

„Dann werde ich unten auf Dich warten,“ sagte Menzel, indes er mit eiligen Schritten hinausging.

Der Stadtrath war neben den Divan getreten, auf dem seine Schwiegermutter saß, er blickte voll neugieriger Erwartung auf sie nieder.

„Nun?“ fragte er, als die Thür hinter seinem Schwager sich geschlossen hatte.

„Nun?“ wiederholte sie in ihrer harten, scharfen Weise. „Wann hast Du Dora zuletzt gesehen?“

„Zuletzt? Ja, das weiß ich selbst nicht mehr, es ist schon ziemlich lange her,“ erwiderte er nachdenklich. „Du weißt ja, seit der dummen Geschichte will sie von uns nichts mehr wissen, und ich bin kein Freund von spitzigen Bemerkungen.“

„Es wäre mir lieb, wenn Du sie wieder einmal besuchen wolltest.“

„Ich hatte mir das schon für heute vorgenommen.“

(Fortsetzung folgt.)

vorstand bis zur nächsten Sitzung (16. December cr.) einzureichen, und sodann einzelne Stellen aus einer gedruckten Abhandlung des Dr. Krampe über die Mäuseverteilung vorlas und die Mahnung daran knüpfte, zur Vorbeugung einer Mäuseplage schon jetzt die Felder, Grabenränder, Wiesen zc. sorgsam zu inspizieren. Sodann erstattete der Herr Vorsitzende den Herbstbericht, nach welchem von einem namhaften Ueberschuß auch in diesem Jahre keine Rede ist, da noch immer die Entwerthung aller landwirthschaftlichen Producte den Markt ungünstig beeinflusst. Ferner habe der Hauptfactor der Landwirthschaft, das Wetter, derselben manchen Streich gespielt. Die schweren Regengüsse im Mai und Juni, die unbeständige Witterung, welche bis zum 26. August dauerte, haben die Ernte erheblich beeinträchtigt, welche nur durch den reichlichen Futterertrag einigermaßen ausgeglichen wurde, der für manchen Ausfall bei andern Producten Ersatz geboten habe. Beste Frucht im diesseitigen Bezirk sei der Hafer gewesen, den höchsten Bruttobetrag habe der Flachs ergeben. Hinsichtlich des Weizens sei vielfach Klage über den Schaden geführt worden, welchen die Maden erzeugten, derselbe habe jedoch ebenso wie Gerste einen Durchschnittsertrag gehabt. Unter letzterem sei jedoch der Roggen geblieben, der durch den Frost und die Mäuse gelitten habe. Erbsen haben zum großen Theil eine Mißernte ergeben, Wicken und Bohnen sind dagegen besser ausgefallen. Der Ertrag der Wurzelsfrüchte ist ein sehr verschiedener und hat eine Durchschnittsernte in der Regel nicht erreicht. Von Kartoffeln sind einige Arten, die sich in früheren Jahren vorzüglich bewährten, diesmal zurückgeblieben, besonders Magnum bonum, während Champion bessere Resultate ergab. Die Grummeternte ist infolge des feuchten Sommers sehr gut ausgefallen, auch hat die seit dem 26. August eingetretene gute Witterung die Heuverhältnisse sehr begünstigt. Das im Vereinsbezirk vorhandene Vieh ist von Epidemien glücklicherweise verschont geblieben. — In der sich an dieses Referat anschließenden Discussion wurde geltend gemacht, daß im Gegentheil die Ueberschwemmungen der Grummeternte vielfach geschadet hätten, doch wurde dies darauf zurückgeführt, daß in solchen Fällen das Wasser die Wiesen zwar übersfluthete, jedoch so schnell wieder abfloß, daß es nicht genügend in den Boden habe eindringen können. — Eine Eingabe des deutschen Landwirthschaftsrats die Hagelversicherung betr. übernimmt Herr Lieutenant Arndt-Domnitz zum Referat für die nächste Sitzung. — Sodann gelangte eine Broschüre des Freiherrn von Tschammer: „Wie kann der deutschen Landwirthschaft aufgeholfen werden?“ zur Verlesung. Dieselbe kennzeichnet in höchst gediegener, fesselnder Weise die von manchesterlicher Seite gemachten Vorschläge zur Hebung der Landwirthschaft theils als bloße Palliativmittel, theils als für die deutsche Landwirthschaft ganz ungeeignet und weist schlagend nach, daß der letzteren nur durch Einführung der internationalen Doppelwährung, ohne auf England zu warten, und Begründung einer westeuropäischen Zollunion gegen Rußland zur Zurückeroberung des heimischen Marktes für die deutsche Landwirthschaft geholfen werden kann. Leider war die Abhandlung so umfangreich, daß das letzte Drittel derselben und die Discussion darüber bis zur nächsten Sitzung vertagt werden mußten.

*† Morgen, am 27. November steht uns wieder das Schauspiel eines reichen Sternschnuppenfalls bevor, vorausgesetzt natürlich, daß der Himmel klar ist. Wieder nähert sich nämlich die Erde in ihrer Bahn um die Sonne demjenigen Punkte, welchen auch der Biela'sche Komet auf seiner Wanderung um die Sonne durchschneidet. Der Sternschnuppenfall am 27. November vorigen Jahres war außerordentlich zahlreich. Der Biela'sche Komet ist nicht, wie die Erde, ein Ball, sondern ein ungeheurer ausgedehnter wolkenartiger Schwarm einzelner fester Körperchen, sogenannten kosmischen Staubes. Durch diesen Schwarm hindurch nahm am 27. November 1885 die Erde ihren Weg, und wenn sie dabei einem der Billionen von Einzelkörperchen begegnete, so trat dies mit einer Geschwindigkeit von mehr als einer Meile pro Secunde in die Erdatmosphäre ein, wurde auf seinem Wege durch die Luft glühend und leuchtend, und zerfiel schon nach wenigen Secunden in schnell verlöschende Moleküle. Das waren die Sternschnuppen, die in der größten Dichtigkeit ihres Fallens so nahe auf einander folgten, daß das Zählen zur Unmöglichkeit wurde. Man hat vom Innersten Asiens bis an die Küsten Nordamerikas, von Upsala in Schweden, bis zum Kap der guten Hoffnung die glänzende Erscheinung beobachten können, am schönsten bei uns. So wird es auch diesmal sein. Hoffentlich entzieht unserer Beobachtung umwölkter Himmel nicht das prächtige Schauspiel.

*† Verschwinden wird demnächst das hölzerne Circusgebäude am Ramba'schen Privatwege. Da es

nicht heizbar ist, kann es zu anderen Unternehmungen im Winter leider nicht verwendet werden.

* Das neunte der von dem General-Intendanten Grafen von Hochberg ins Leben gerufenen und hochherzig unterstützten schlesischen Musikfeste, welches wie schon gemeldet, vom 2. bis 4. Juni nächsten Jahres in Breslau abgehalten werden wird, bringt als eins der Hauptwerke die große Cantate „Davide penitente“ (der büßende David) von W. A. Mozart. Das Werk ist von Mozart im Jahre 1785 für die Societätsmusik in Wien componirt und am 13. und 17. März zum Besten des Pensionsfonds der Musikermitteln im Burgtheater aufgeführt worden. Als weitere Werke für das schlesische Musikfest kann die „Voss. Jg.“ nennen: Die Cantate „Der glorreiche Augenblick“ von Beethoven, „Des Sängers Fluch“ von Robert Schumann, eine Sinfonie von R. Keincke, einen Psalm von W. Bargiel, die Ouverture zum „König Lear“ von Hector Berlioz und „Mahommeds Gesang“ von Ernst Flügel.

* Die „Gewinner“ der Berliner Jubiläumskunstausstellungs-Lotterie finden vielleicht darin einen Trost, daß es ihren Genossen von der Amsterdamer Colonial-Ausstellungs-Lotterie noch viel schlechter ergangen ist. Mitten in der Ziehung wurde nämlich die Gesellschaft für bankrott erklärt, die angekauften Gewinne wurden mit Beschlag belegt und verkauft. Die Loosinhaber haben das Nachsehen, die Gläubiger erhalten 30 pCt. und die ganze Lotterie erhält ein Nachspiel vor dem Strafrichter. Die Verwaltungsräthe sind sämtlich angeklagt worden.

*† Die neue Reichstagsession hat leider wieder mit einem peinlichen Eindruck begonnen. Der Namensaufruf der heutigen Eröffnungssitzung, die sich dem feierlichen Akt der Verlesung der Thronrede im Weißen Saale angeschlossen, ergab die Anwesenheit von nur 197 Mitgliedern, so daß 2 Stimmen an der erforderlichen Minimalzahl fehlten und die Beschlusfähigkeit des Hauses konstatiert werden mußte. Es ist sicherlich eine sehr unangenehm bemerkende Erscheinung, wenn selbst die Ankündigung hochwichtiger Vorlagen und die Gewißheit, von der das ganze Land durchdrungen ist, daß der Reichstag an der Schwelle der bedeutsamsten und vielleicht folgenschwerer Entscheidungen steht, an der Mehrzahl der Vertreter des deutschen Volkes anscheinend spurlos vorübergeht und nicht im Stande ist, ihr Pflichtgefühl wahrzurufen. Auch der „Vertreter“ des Hirschberg-Schönerer Wahlkreises, Herr Dr. Theodor Barth, befindet sich, anstatt das seitens seiner Wähler in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, immer noch auf einer Bergungszugreise in Amerika!

*† Raum ist die Rede, welche gestern zur Eröffnung des Reichstages gehalten wurde, verhallt, so wird sie auch schon von den demokratischen Blättern zerpfückt, entstellt und betrittelt. In welcher unqualifizirbaren Weise dies wieder geschieht, erhellt am Besten aus Nachstehendem. In der Thronrede findet sich folgender Satz:

„Erst wenn die Unfallversicherung der Arbeiter hierdurch (durch die Unfallversicherung der Seeleute und Bauarbeiter) in einem weiteren erheblichen Maße der Durchführung näher gebracht sein wird, kann dazu übergegangen werden, auf der Grundlage der neugeschaffenen Organisationen den arbeitenden Klassen ein entsprechendes Maß der Fürsorge auch für den Fall des Alters und der Invalidität zuzuwenden. Zur Erreichung dieses Zieles aber werden Aufwendungen aus Reichsmitteln erforderlich werden, welche bei unserer derzeitigen Steuergesetzgebung nicht verfügbar sind.“

Ein uns vorliegendes demokratisches Blatt leistet sich dagegen über diesen Punkt folgenden Unsinns: „Für den weiteren Ausbau der sogenannten Socialreform wird wenig geschehen; die von den Conservativen seit Jahren versprochene Alters- und Invalidenversicherung kommt nicht.“ — Also die Conservativen sind Schuld daran, daß die Demokraten die zur Alters- und Invalidenversicherung nöthigen Mittel nicht bewilligen!! Man muß sich angesichts der citirten Aeußerung wirklich fragen: Ist das Ueberzeugungs- oder bewußte Niederträchtigkeit?! — Fast möchte man das Bestere glauben.

* Ein alter, erfahrener Bienezüchter schreibt: Ich theilte Ihnen mit, daß die Bienen ihre Stöcke ausnahmsweise so fest verkittet hatten, wie seit Jahren nicht und daß dies auf einen strengen Winter schließen ließe. Nun, der vergangene Winter war wenigstens für die Bienen, ein äußerst strenger, indem er dieselben vom Oktober bis Ende März in ihren Stöcken festhielt und ihnen in dieser langen Zeit auch nicht einen einzigen Reinigungsausflug gestattete. In diesem Herbst zeigen sich die Bienenstöcke bedeutend weniger verkittet und so dürfen wir auf einen milden Winter hoffen.

Warmbrunn, 24. November. Heute früh gegen 9 Uhr wurde ein männlicher Reichenam aus dem Mühlgraben der Obermühle in Hirschdorf gelandet und in demselben der Arbeiter H. von hier relognoziert. Derselbe war zu einem Termin in Hirschberg gewesen und seitdem von den Seinen vermißt worden. Man nimmt an, daß er in der Dunkelheit in den Graben gerathen und ertrunken ist. Die Leiche war am alten Bauholze an der Brückner'schen Brandstelle von Maurern zufällig entdeckt worden. — Herabgekommene Gebirgsleute berichten, daß der kolossale Schneefall im Hochgebirge bei Wind niedergegangen und der Schnee sehr ungleich gefallen ist. An vielen Stellen soll der Schnee über einen Meter hoch liegen und es schneit noch weiter.

Schmiedeburg, 23. November. Bei der gestern stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden gewählt von der dritten Wahltheilung durch Ergänzungswahl die Herren Fournierschneidebesitzer Birgin, Particulier Lanz, Sattlermeister Schönherr; von der zweiten Wahltheilung durch Ergänzungswahl die Herren Conditor Christoph, Kaufmann Klocker; durch Ersatzwahl die Herren Dr. Rausch, Gutsbesitzer Weichert; von der ersten Wahltheilung durch Ergänzungswahl die Herren Zimmermeister Großer, Apotheker Gutedt, Gutsbesitzer Brucauff; durch Ersatzwahl die Herren Rechtsanwalt Pietsch, Gutsbesitzer Heinrich Schmidt.

Lauban, 24. November. Die Villa Herzdorferstraße Nr. 7, dem früheren Königl. Landrath, jetzigen Landesdirector Herrn von Salbern gehörig, ist durch Kauf in die Hände des Herrn Fabrikbesitzer Kampf hieselbst übergegangen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 35,50, April-Mai 36,70, Mai-Juni —, — Roggen pro November-December 130,00, pro April-Mai 124,50, Mai-Juni 126,50. — Mühl loco pro November 46, pro April-Mai 46,00. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 25. November. (Course.) Ungarische Goldrente 84 1/2 bez., Ungarische Papierrente 75 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 84 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 97 1/2 bis 7/8 bez., Oesterreichische Credit-Actien 468—472 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Gütte 75 1/2—76 bez., Russische Noten 193—2 1/2—193 bez., Türlen 14 1/4 Br., Egypter 76 3/4 bis 76 7/8 bez., Orient-Anleihe II 58 1/2 bez., Donnersmarck-Gütte 38 1/2—38 1/4—1/2 bez., Oesterreichischer Eisenbahndarfst 35 bez. u. Bd.

Bermischtes.

— Guter Rath. Wissen Sie etwa einen Posten für meinen Sohn? Nirgend ist eine Aussicht für ihn. — Lassen Sie ihn in den Touristenclub einschreiben, da hat er oft sehr hüßig die schönsten Aussichten!

Die fröhliche Weihnachtszeit, der die Kinderschaar entgegenjauchzt und die aller Orten Frohsinn und Jubel verbreitet, naht heran. Jung und Alt regt sich, um durch Anfertigung sinniger Gaben gegenseitig zu erfreuen. Die Geschäfte schmücken sich mehr und mehr durch Ausstellung der prächtigsten Gegenstände im Lokal und in den Schaufenstern, und eine Wanderung durch die Geschäftsstraßen, welche in der Weihnachtszeit stets in einem Lichtmeer strahlen, bietet manche angenehme Stunde. Man denkt sich zurückversetzt in die Jugendzeit und freut sich gewiß doppelt, wenn man in der Lage ist, seinen Kindern oder Verwandten das Weihnachtsfest durch geeignete Geschenke zu einem recht freundigen zu gestalten. Nach solchen Geschenken, welche dauernd Freude machen, wird man allerdings unter den vielen ausgestellten Gegenständen häufig lange suchen, denn diese kann nur ein solcher bereiten, welcher neben solider Ausführung auch interessant ist. Man sollte kein Spiel, Apparat oder Unterhaltungsgegenstand kaufen, der diesen Bedingungen nicht entspricht und welcher außerdem nicht mindestens einen befehlenden Zweck hat. Solche Gegenstände findet man nun selten in einer Auswahl beisammen und aus diesem Grunde hat die **Leipziger Lehrmittel-Anstalt** von Dr. Oscar Schneider in Leipzig auch in diesem Jahre wiederum einen wirklich gut geordneten und dabei reich illustrierten Katalog herausgegeben, welcher den geehrten Interessenten auf Verlangen gerne gratis zugesandt wird. In demselben ist eine so **große Auswahl von belehrenden und unterhaltenden Spielen, Beschäftigungsmaterialien, Apparaten, Litteratur u. s. w.** u. s. w. vereinigt, daß wir nicht unterlassen möchten, auf diesen gratis zu habenden Führer auf dem Weihnachtsmarkt hinzuweisen und die schnellste Bestellung desselben per Postkarte zu empfehlen. 3409 K.

Die seit Kurzem in den Handel gebrachten Lanolin-Creme-Erzugnisse, Marke: **Jünger & Gebhardt, Berlin**, haben sich als Mittel zur Pflege der Haut sehr gut bewährt und sind bereits überall eingeführt. Von Autoritäten der Wissenschaft ist festgestellt, daß das Jünger & Gebhardt'sche Lanolin-Creme in die Haut einbringt, von derselben aufgesogen wird und dieselbe sammetweich und wieder straff macht. Fast werden Schminke und Puder entbehrlich durch diese Lanolin-Fabrikate. Lanolin bildet nach competentem Gutachten auch einen Hauptbestandtheil des Haupt- und des Barttaares und wird von diesem ebenfalls aufgesaugt, so daß die Lanolin-Pomade genannter Firma vollkommen durchbringt (fällt) und als eines der besten „Haar-Erhaltung- resp. Verschönerungsmittel“ genannt werden darf. Neuerdings sind auch die Jünger & Gebhardt'schen ausnehmend milden Lanolin-Seifen in „Rose von Damascus“, „Parma-Teilschen“, „Seseda“, sowie die den Aerzten sehr willkommenen Lanolin-Sudkmal- und Lanolin-Carbol-Seifen hinzugekommen, welche gleichfalls große Anerkennung gefunden haben. 3412

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonz sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Mit heutigem Tage
eröffnen wir unseren

Weihnachts-Ausverkauf

für den Detailverkehr und empfehlen außer unseren diversen leinenen Waaren und Hemdentuchen folgende, zu Geschenken sich hauptsächlich eignende Neuheiten zu En-gros-Preisen:

Extra schwere, garantiert staubdichte, rosa und blaue Bettinletts und Dress,

prachtvolle neue Muster, einfach und doppelt breit.

3413 Einen großen Posten **prima Damaste zu Bettbezügen**, einfach und doppelt breit, brillante Muster, weil darin zu großes Lager, extra billig. — **Bettdecken**, neueste Muster, in allen Farben, für jeden Preis in Massen.

Altdentsche Tischdecken, schwerstes Gewebe, waschecht, in neuestem Styl, **Altdentsche Damenschürzen**, eleganteste Neuheit dieser Saison, in schwerem, gediegenem Gewebe.

Als besonderes Entgegenkommen

stellen wir einige Hundert Duzend feine, reinleinenen, tadellose **prima Taschentücher**, event. auch gesäumt und in Cartons zum so billigen Verkauf, daß dieser Artikel allein schon den Lagerbesuch lohnt. Einige Neuheiten liegen in unseren Schaufenstern zur Ansicht aus.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Thiemann, Fabrik für leinene und baumwollene Waaren.

Durch nur directe Bezüge bin ich in der Lage, stets das Beste preiswerth zu liefern und empfehle einer gütigen Abnahme:

3419 **grau- und großkörnigen mildgealzenen echt russisch.**

Caviar,

Octoberfang, das Feinste in der Saison, ausgewogen in 1/4, 1/2 u. 1/1, Porzellanbüchchen, **Rügenwald. Gänsebrüste, Straßb. Gänseleberpasteten, Braunschweiger Cervelat-, Schlack- und Trüffel-leberwurst, Helgoland. Kronen-Summer, f. Mayonaisen-Del, Sardinien in Del, Hal, Lachs, Summer in Aspice,**

Maronen, feinste Gärzer, **Teltow. Rübchen**, Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf.,

Gemüse, französische Shooten, feinste, 2 Pfd. 1,75 Mt., 1 Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 55 Pf., französische Shooten, fein, 2 Pfd. 1,10 Mt., 1 Pfd. 55 Pf.,

Schnittbohnen, feinste, 2 Pfd. 75 Pf., 1 Pfd. 50 Pf., **Kaiser-Spargel**, 2 Pfd. 2,20 Mt., 1 Pfd. 1,25 Mt., **Kaiser-Spargel**, II 2 Pfd. 1,80 Mt., 1 Pfd. 1 Mt.,

Drig. Abzüge von Jamaica-Rum, Goa- und Mandar-Arac, französischen Cognac, alten Nordhäuser. **Lager von Ostindischen, Westindischen Bahia- u. Habana-Cigarren**, von 4,50 Mt., 4,75 Mt., 5,00 Mt., 5,50 Mt., 6,00 bis 30 Mt. pro 100 Stück.

Carl Oscar Galle's Delicateß-Geschäft.

Reiche Auswahl für die feine Küche und Tafel.

Cravatten, Gamaschen, Schirme,

Cachenez, Reise-Decken, Argoß-Träger

empfiehlt in großer Auswahl billig

Otto Wilhelmi,

Promenade- und Langstraßen-Ecke.

3392

Winte über die Hauptgrundlagen der Erziehungskunst von Dir. Dietrich (3-4 Gr.) antiqu. zu kaufen gesucht in der Exped. d. Post.

Bei Husten und Heiserkeit. Brust- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen **Schwarzwurzel-Saft** als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.**

In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Beitauer**, sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky in Warmbrunn** und **O. Helke in Petersdorf.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht bald Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame. Unter **A. B.** niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg. Antwort des Herrn Pastor Schent vom 28. November bis 4. December. Am 1. Sonntag des Advent Hauptpredigt: Herr Pastor Schent. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. (Kollekte für den Landdotations-Fonds). — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schent. — Sonnabend Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Schent.

! Zarter Teint und volles Haar machen schön! LANOLIN-CREME-ERZEUGNISSE

Marke **Jünger & Gebhardt, Berlin.**

LANOLIN ist, wie wissenschaftlich festgestellt, in Haut und Haaren des Menschen als deren natürlicher, ihnen Zartheit verleihender Bestandtheil enthalten und wird mit Begierde von Haut und Haar aufgesogen, um soviel mehr da, wo die Haut rau, der Teint schlecht, das Haar brüchig ist. Die besten Haut- und Haar-Verschönerungsmittel sind daher unsere **echten**:

- Lanolin-Crème** Dose M. 1,25 u. M. 2,—
- Lanolin-Pomade** Dose M. 1,25 u. M. 2,—
- Lanolin-Brillant** Dose M. 1,25 u. M. 2,—
- Lanolin-Crème-Seife** Stück M. —,75
- Lanolin-Sublimat-Seife** Stück M. —,50
- Lanolin-Carbol-Seife** Stück M. —,50
- Lanolin-Rasir-Seife** Dose M. 1,— 3411

Zu haben in **Ernst Wecker's** Seifen-Niederlage, Butterlaube 30.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Die Ziehung findet nicht im November, sondern erst am **28. December** statt.

Hauptgewinne: 150000 Mt., 75000 Mt., 30000 Mt. u. s. w. Kleinster Gewinn 50 Mt. baar. Ganze Originallosse 5 1/2 Mt., Halbe Antheillosse 3 Mt., Viertel-Antheillosse 1 1/2 Mt., empfiehlt noch

Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Vergeblich Hilfe suchende Kranke an Hals-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1890 rühmlichst bekannten Prof. **Wandram'schen** Kräuter-Heilwasser einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch Prof. Wandram's Sohn in Gießenburg.

Familien-Nachrichten. Geschließungen. September. 27. Fabrikarbeiter Johann Paul August Hallmann in Giersdorf mit Ernestine Pauline Menzel in Seiborf. October. 4. Glaschleifer Josef Sacher aus Neuwelt in Böhmen mit Marie Kluge in Schreiberhan. — 7. Versicherungs-Inspektor Max Lang in Berlin mit Dorothea Herzog in Warmbrunn. — 10. Drechsler Heinrich Dittmann in Warmbrunn mit Ernestine Enge das. — 11. Maurer Christian Ehrenfried Leiser in Seiborf mit Johanne Henriette Simon das. — 18. Fabrikarbeiter Gustav Reinhold Malwald in Giersdorf mit Florentine Pauline Ida Mai in Seiborf, Schlossermeister Friedrich Sommer in Warmbrunn mit Anna Lüber das., Dfensetzer Hugo Böffler das. mit Clara Enge das. — 25. Glasmaler Wenzel Biemann aus Rochlitz in Böhmen mit Pauline Liebig in Schreiberhan.

Meteorologisches. 26. November, Vorm. 9 Uhr. Barometer 731 m/m (gestern 735 1/2). Luftwärme +4° R. Niedrigste Nachttemperatur +2 1/2° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Kaiser-Halle.

Heute **Schweinschlachten**, früh 10 Uhr Wellfleisch und Abends **Wurstpiknik**, wozu freundlichst einladet **H. Beer.**